

Von Brombeeren oder Bremen. Cap. XXXV.

Geschlecht und Gestalt.



ie Brombeer, oder gemeine Bremen, seindt zweyer geschlecht, eins grosz, dz ander klein, beyde gleich, allein dasz das eine grôser und rauher ist. Sie wachsen allenthalben umb die Hecken, begeren von stund an unterschich gegen der Erden, wurtzeln widerumb eyn, unnd hecken sich also selber. Die Stengel aber seindt allenthalben mit harten und stechenden Dornen verwaret, hencken sich gern an die Kleyder der jenigen, so fûrûber gehen. Von gemeldten zweigen entspringen stachliche stiele, an jedem hangen drey Bletter, wie an den Erdbeern, auff der einen seiten weisz, auff der andern schwartz. Die Blum ist zum ersten rôtlecht, darnach weisz, mit fünff Blettlen besetzt, welche so sie abfelt, folget die Frucht, gantz gleich den Maulbeern, erstlich grûn, zu letzt schwartz, und voll rotes Safft.

Natur, Krafft, und Wirckung.

Die Bletter, so erst herfür stechen, haben ein jrtdische unnd wässerige Substantz, derhalben kûlen sie, unnd ziehen ein wenig zusammen. Die Frucht, so sie noch unzeitig und herb ist, trucknet sie sehr, kûlet, und stopfft. Aber wann sie zeitig wirdt, überkompts sie ein mittelmässige wârme, wiewol sie dennoch zusammen zeucht.

In Leib.

Alle die jenigen, so die Speisz nicht können behalten, und sich stets thun erbrechen, denen sind Brombeer fast nützlich, die Frucht gessen, auch das grûne Laub zerstoßen, und Pflastersweise auff den Magen gelegt. [712]

(C) So man diese Beer nicht kan bekommen, sol man die jungen schôszlen oder Laub in Wasser sieden, und den Krancken darreichen.

Die gedôrnte Bletter und ôberste gipffeln von Brombeeren in Wein oder Wasser gesotten, und darvon getruncken, stillt und stopfft die rote Bauchruhr mit gewalt, deszgleichen die gemeine Weiberflüsse, wenn sie zu viel gehen.

Gemeldte krafft und wirckung haben auch die Blumen, das Pulver von unzeitigen Beeren, oder vom Laub. Jtem der auszgedruckte Safft von den jungen schôszlingen, den lassen etliche an der Sonnen trucken werden zu obgedachte gebresten.

Alle Bremenblumen und Frucht in Wein gesotten, unnd getruncken, ist ein edel Artzney denen, so von giftigen Würmen, Schlangen, und Scorpionen gestochen sind.

Die Wurtzel in Wein gesotten, oder gepulvert eyngenommen, zermahlet den Lendenstein.

Das gebrannte Wasser von Brombeern getruncken abends und morgens, jedes mal zwey Lot, ist gut den jungen Kindern fûr den Stein und Griesz.

≠Die Wurtzel von den Brombeern gesotten, unnd etliche tag nach einander getruncken, ist gut in langwirigen und beharlichen Catarrhis und Hauptflüssen.≠

Aussen.

≠Ausz der Brombeerblût wirdt an etlichen orten in Welschland ein Wasser distilirt, welches fûr die schmerzen der Augen sehr dienstlich ist.≠

brombeerlaub oder die neue schôszlen in Wein gesotten, den Mund darmit warm gewaschen, seubert und heylet alle Mundfâule, und vestet die Zân. Darmit gegurglet, ist gut zum Halszgeschwâr. Dienet den Balbierern wol, fliessende geschwâr, unnd Grinde desz Haupts, Angesichts, unnd der heymlichen orten, oft darmit zu waschen.

Jetztgemeldte Tugendt hat auch der auszgedruckte Safft von dem Laub, und widerumb getrucknet an der Sonnen, dasz er zâhe werde, dem Honig gleich. Jtem das gebrannte Wasser.

Brombeerensafft schmier in einem Bad an Leib fûr die Râude, die Haut wirdt schôn. Brombeerlaub in Laugen gesotten, macht schwartz Haar.

Disz Laub gedôrrt, zu Pulver gestossen, ist nützlich zu den geschweren desz Viehes, eyngestrewet.

Brombeer heissen Griechisch Βατξ. Lateinisch Rubus. Arabisch Buleich. Welsch Rovo. Spanisch Carza. Frantzôsisch Ronce. Behmisch Ostruzina.